WUZ
WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG
NATUR • KULTUR • GESUNDHEIT UND SOZIALES FÜR HAMBURGS NORDOSTEN

SPD und GRÜNE setzen ihre Koalition in der Bezirksversammlung für weitere fünf Jahre fort und einigen sich auf deutlich mehr grüne Inhalte.
Seite 7

Die Norddeutschen Apfeltage stehen in diesem Jahr unter dem Motto: Bienen und Äpfel. Denn ohne blütenbestäubende Insekten gibt es keine Äpfel.
Seite 11

Nr. 87 • Sept. 2014
www.wuzonline.de

## BSU setzt neue Überschwemmungsgebiete fest

# Anwohner nicht mit ins Boot geholt

Foto: Ilka Duge

**Ortstermin mit Christiane Blömeke, grüne Bürgerschaftsabgeordnete der Walddörfer (Mi.) am Rückhaltebecken beim Meiendorfer Mühlenweg**

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) will die Überschwemmungsgebiete der Stadt erweitern. Doch nicht nur Wiesen und Felder wurden zu nassen Zonen erklärt, sondern auch Grundstücke mit Häusern und Gärten. Und statt diese vor einem eventuellen Hochwasser zu schützen, will die BSU die Nutzung der Grundstücke einschränken. Dagegen wehren sich jetzt u.a. Anwohner an der Berner Au in den Straßen Krögerkoppel, Hasenweg und Alter Berner Weg.

Fortsetzung auf Seite 4

### Radfreundliche Städte?

Radfahrer finden in deutschen Großstädten meist nur befriedigende Rahmenbedingungen vor, zu einer wirklich fahrradfreundlichen Infrastruktur ist es noch ein weiter Weg. Das hat jetzt auch der ADAC mit einem Test festgestellt, durchgeführt in zwölf Metropolen. Größte Kritikpunkte der Tester waren die Unfallhäufigkeit von Radfahrern, zu schmale Radwege, zu wenige bzw. schlecht ausgestattete Abstellplätze sowie mangelnde Serviceangebote wie etwa Fahrrad-Verleihstationen oder Reparaturmöglichkeiten. Die Noten „gut“ und „sehr gut“ wurden im aktuellen Test nicht vergeben, dafür zehn Mal „durchschnittlich“ sowie zwei Mal „unterdurchschnittlich“. (WUZ)

Direkt an der Quelle wohnen.
BACKHAUS SOLARTECHNIK
SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT
BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2014
SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE
Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile
14. September
und 7. Dezember
Anmeldeformulare in der Bücherhalle Volksdorf
Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

## Mit dem Essen spielt man nicht

Um zwei bis drei Milliarden Menschen wird die Weltbevölkerung in den nächsten 40 Jahren wachsen. Aber können wir überhaupt so viele Menschen ernähren? Oder stoßen wir damit an die Grenzen dessen, was die Erde bewältigen kann? Auf der anderen Seite sind Lebensmittel wie nie zuvor in so großer Fülle verfügbar wie heute. Vieles landet zu Spottpreisen im Discounter. Was zählt, sind der beste Standort und niedrige Kosten. Der Markt zwingt die Bauern, gegen die Natur zu wirtschaften und deren Belastbarkeitsgrenzen weit zu überschreiten.

Für Ann-Helen Meyer von Bremen und Gunnar Rundgren steht daher fest: Die industrielle Landwirtschaft ist gescheitert, die Situation schlimm – aber nicht hoffnungslos, denn: eine ökologische Landwirtschaft ist – auch in großem Maßstab möglich. Eine Landwirtschaft, in der die

Nährstoffkreisläufe durch eine Kombination aus Ackerbau und Viehzucht funktionieren, in der man vielseitige Fruchtfolgen aus stickstoffbindenden Pflanzen und Nutzpflanzen anlegt, in der Tiere artgerecht gehalten werden und in der keine Pestizide, keine vorbeugenden Antibiotika oder Kunstdünger zum Einsatz kommen.

Für ihr neues Buch „Foodmonopoly“ haben sich die Autoren zu den Brennpunkten der Lebensmittelproduktion rund um die Welt begeben und Antworten gefunden. Die im Buch dokumentierten Ergebnisse stimmen hoffnungsfroh: Trotz wachsender Weltbevölkerung und ungebrochener Profitgier sehen die Autoren bessere, nachhaltige und naturverträgliche Wege, um unsere Nahrung zu produzieren und gleichzeitig eine wachsende Bevölkerung zu ernähren. Dazu sei allerdings nicht nur der Verbraucher gefragt, sondern auch eine Politik, die dafür sorgt, dass die Landwirtschaft von anderen Werten als kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen gelenkt wird. (WUZ)

Ann-Helen Meyer von Bremen und Gunnar Rundgren: Foodmonopoly. Das riskante Spiel mit billigem Essen, Oekom Verlag 2014, 240 Seiten, 19,95 Euro

## Fehler sind Teil des Geschäfts

Jeder hat es schon einmal erlebt: Kaum ist die Garantie abgelaufen, funktioniert das Handy nicht mehr, Drucker stellen den Betrieb ein und die Waschmaschine macht Flecken, anstatt zu waschen. Für sein neues Buch „Murks? Nein Danke! hat Stefan Schridde eine Vielzahl derartiger Fälle gesammelt. Sein Fazit: Viele Produkte werden bereits kaputt erfunden, weil Hersteller und Händler Dinge produzieren bzw. verkaufen, deren Lebensdauer gezielt verkürzt wird. Was also ist dran am Vorwurf der geplanten Obsoleszenz, wie das Phänomen im Fachjargon genannt wird? Werden wir wirklich systematisch betrogen?

„Ja!“, sagt Stefan Schridde, „Bauteile werden unterdimensioniert oder falsch eingebaut, minderwertiges Material kommt zum Einsatz, Reparaturen werden unmöglich gemacht. Dazu gehören auch so ärgerliche Dinge wie Updates, die den Computer langsamer machen, oder dass Smartphones eigene Stecker brauchen und Akkus sich nicht austauschen lassen.“ Für den Autor steht fest: Derartige „Fehler“ sind allzu oft Teil des Geschäfts – eine geschickte Maßnahme, um schnelleres Nachkaufen auszulösen und höhere Umsätze zu erzielen. Eine Strategie, die Konsumenten und Umwelt nachhaltigen Schaden zufügt.

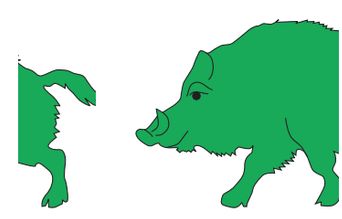
Doch wie können wir als Gesellschaft aktiv werden? Was tut die Politik? Dieses Aufklärungsbuch hat konkrete Lösungen und ist nicht zuletzt eine Anleitung für aufgeklärte Konsumenten mit zahlreichen praktischen Tipps für den murksbefreiten Einkauf.

Am Mittwoch, **17. September** um 18.30 Uhr stellt der Autor sein Buch auf Gut Karlshöhe in Bramfeld vor. (WUZ)

Stefan Schridde: Murks? Nein Danke!
Was wir tun können, damit die Dinge besser werden,
Oekom-Verlag 2014,
256 Seiten, 19,95 EUR

## Mehr Infos

Übrigens... die WUZ hat auch eine Internetpräsenz. Unter **www.wuzonline.de** finden Sie neben aktuellen Nachrichten und Terminen auch Hintergrundinformationen, für die in der Zeitung meist kein Platz ist.



**Die nächste WUZ erscheint am 9. Okt. 2014**

**IMPRESSUM**

**Walddörfer Umweltzeitung©**

**Redaktion und Anzeigen**
**Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.**
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

**Layout und Grafik**
**Monika Thiel (mt)**

**Verlag**
***m.* MEDIENPRODUKTION GmbH**
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

**Druck**
A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

**www.wuzonline.de**

## Zertifizierte Naturführer erklären das Wittmoor

# Die Umwelt mit allen Sinnen erleben

**Sie sind nicht nur Biologen oder Forstwirte, auch Lehrer, Pensionäre oder Angestellte haben es sich zur Aufgabe gemacht, Interessierten die Natur zu zeigen und zu erklären. Anfang 2014 bildete die Loki-Schmidt-Stiftung 19 bereits für die Internationale Gartenschau (IGS) zertifizierte Natur- und Landschaftsführer zu speziellen Naturführern für die 13 stiftungseigenen und von der Stiftung betreuten Naturflächen in und um Hamburg weiter. Beim Langen Tag der Stadtnatur boten sie zum ersten Mal Führungen an - u.a. im Naturschutzgebiet Wittmoor.**

Foto: Ilka Duge

**Angela Dreyer (li.) und Christel Budewitz nehmen die Besucher mit auf einen informativen Rundgang durch das Wittmoor**

Das Wittmoor ist mit 90 Hektar das mit Abstand größte stiftungseigene Areal und zugleich das besterhaltene Hochmoor im Hamburger Raum. Zu einem Paradebeispiel für die Renaturierung abgetorfter Hochmoore wurde es durch die erfolgreiche Wiedervernässung nach Ende des Torfabbaus. Hier leben noch Kranich und Sonnentau, Glockenheide und Libellen wie die Große Moosjungfer.

Die Naturführer wurden speziell für die Flächen ausgebildet, die sie sich aussuchen konnten. Für Angela Dreyer aus Poppenbüttel und Christel Budewitz aus Tangstedt war schnell klar, dass das Wittmoor zu ihren Favoriten zählte. Ein halbes Jahr dauerte ihre Ausbildung, die sie neben ihrem Beruf absolvierten. Die Naturführer möchten mit ihrem Wissen die einzigartige Natur und Kultur den Besuchern mit allen Sinnen durch Sehen, Fühlen, Hören, Riechen und Schmecken nahe bringen und damit ein positives Gefühl für Natur und Landschaft wecken, die es zu bewahren gilt.

Das Wittmoor hat für beide Naturführerinnen eine besondere Bedeutung, da hier eine uralte Landschaft vor der Zerstörung bewahrt wurde. Obwohl der Torfabbau schon 1959 endete, begann die Renaturierung erst 1978, als das Areal auf Hamburger Seite zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. An einigen Stellen kann man noch Reste der ursprünglichen drei bis fünf Meter mächtigen Torfschicht erkennen, die seit der letzten Eiszeit vor etwa 15.000 Jahren entstand.

Jetzt ist das Gebiet geprägt von Moor- und Sandbirken, deren Unterschiede von Angela Dreyer und Christel Budewitz gern erklärt werden. Sie können auch über die Lebenswelt von Tieren und Pflanzen im sauren Milieu erzählen, die so spezialisiert sind, dass sie nur im Moor vorkommen. „Kein Gegensatz sind die großen Flächen mit Besen- und Glockenheide, die auf dem nährstoffarmen, sauren Boden gut zurecht kommen. Ähnlich gut gedeihen die Wollgräser, die dem Moor im Mai und Juni durch ihre weißen Fruchtstände einen besonderen Reiz verleihen und dem Wittmoor offenbar zu seinem Namen verholfen haben“, erzählt Christel Budewitz. Wichtig sind Angela Dreyer auch die Führungen mit Kindern und Jugendlichen. „Hier erfahren sie viel über einen einzigartigen Lebensraum, der ohne den Respekt des Menschen nicht überleben kann“.

Und das gilt nicht nur für das Wittmoor. In Hamburg gibt es viele ökologisch wertvolle Flächen, die u.a. auch von der Stiftung betreut und die durch die Naturführer bekannter gemacht werden sollen. Im Norden sind das die Hummelsbüttler Feldmark, das Ohmoor, die Feuchtwiese am Kakenhaner Weg oder die Rahlstedter Kirchenwiese. Alle zeichnen sich durch einzigartige Standortbedingungen und daher auch unterschiedliche Flora und Fauna aus. Die nächste Führung im Wittmoor findet am **12. Oktober** um 10 Uhr statt. Anmeldung und weitere Informationen gibt es bei der Loki-Schmidt-Stiftung, Tel. 243443 oder Mail: Naturfuehrer@loki-schmidt-stiftung.de. (du)

Fortsetzung von Seite 1
BSU setzt neue Überschwemmungsgebiete fest
Anwohner nicht mit ins Boot geholt

Ihre Gärten grenzen direkt an den Bach, der hier eingeengt zwischen den Grundstücken vor sich hin plätschert. Sie beanstanden auch die Vorgehensweise der Behörde, die ihre Pläne zwar in den Planungsausschüssen der betroffenen Bezirke vorgestellt und im Amtlichen Anzeiger veröffentlicht hat, die betroffenen Anwohner jedoch nicht persönlich informierte. Das kritisiert auch die neue rot-grüne Koalition in der Bezirksversammlung. Mit einem Antrag will sie eine kurzfristige Anhörung durchsetzen. Über den Termin sollen die Betroffenen durch Plakatierung informiert werden. Die grüne Bürgerschaftsabgeordnete Christiane Blömeke will sich darüber hinaus für eine Anhörung im Umweltausschuss der Bürgerschaft einsetzen. Die Anwohner haben eine Podiumsdiskussion am **6. Oktober** um ca. 19 Uhr im Gemeindehaus der Vicelin-Kirche in Sasel organisiert.

Um Hochwasserschäden für Mensch und Tier, Immobilien und Landschaft zu vermindern, hat der Bund die Länder per Gesetz verpflichtet, Überschwemmungsgebiete laut Europäischer Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie (EU-HWRM-RL) festzusetzen. Vor gut einem Jahr hatte der Senat seinen „Aktionsplan Anpassung an den Klimawandel“ (DRS 20/8492) vorgestellt. Dort heißt es „Es geht darum, durch das Management von Hochwasserrisiken, durch nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung und durch vorausschauende städtebauliche Planung künftige Hochwasserschäden bereits bei der Neuausweisung von Baugebieten zu vermeiden. Ein wesentlicher Baustein ist dabei die Festsetzung von Überschwemmungsgebieten.“

Fotos: Ilka Duge

**Anwohner an der Berner Au machen ihrem Unmut über die Behördenwillkür Luft mit zahlreichen Transparenten auf ihren Grundstücken**

Das sollte jedoch schon Ende 2013 passiert sein. Nun versucht die BSU offenbar ohne Rücksicht auf die Bürger, das Verfahren schnellstens abzuschließen. Neben den Grundstücken an der Berner Au sollen auch Areale an der Ammersbek und an der Lottbek sowie weitere in anderen Bezirken zu Überschwemmungsgebieten erklärt werden. An der Ammersbek sind etwa 20 Grundstücke betroffen, an der Lottbek rund 15. Insgesamt müssen etwa 5.000 Hamburger mit Einschränkungen auf ihren Grundstücken rechnen. Aus einer Anfrage der FDP in der Bürgerschaft geht sogar hervor, dass „Seit der letzten Änderung des Hamburgischen Wassergesetzes vom 4. Dezember 2012 in den betroffenen Gebieten Baugenehmigungen für die Ausführung von Bauvorhaben erteilt worden sind“. Für den Bereich der Lottbek fordert die CDU in der Bezirksversammlung eine Zusammenarbeit mit Schleswig-Holstein.

Auf Unverständnis stößt auch die Tatsache, dass es nicht vorgesehen ist, Alternativen zu prüfen, so dass die betroffenen Grundstücke gar nicht erst von einem Hochwasser bedroht werden können. Die Saseler an der Berner Au haben dafür einige Vorschläge, u.a die Ausweisung benachbarter Wiesen als mögliche Überschwemmungsfläche oder die Regulierbarkeit der Rückhaltebecken über Sensoren an den Wehren. „Stattdessen werden unsere Grundstücke als mögliche Überflutungsgebiete geopfert. Unsere Familien wohnen hier seit vielen Jahrzehnten, die Berner Au ist in den letzten 100 Jahren nicht einmal über die Ufer getreten“, ärgert sich Anwohner Wolfgang Schremmer; nicht mal einen Schuppen oder Carport dürfen wir demnächst noch errichten, unsere Grundstücke werden ihren Wert verlieren.“ (du)

KANZLEI FRAHMREDDER 20

**Dr. Günther Engler**
**Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld**
Fachanwalt für Verwaltungsrecht,
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator
**Marlies Horn**
Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin
**Thomas Röder**

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66
www.anwälte-alstertal.de

RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG

## Die WUZ-meint:

Der Baustufenplan Sasel sieht im Bereich Krögerkoppel reines Wohngebiet vor. Eigentlich hätte die Baubehörde schon in den 50er-Jahren, noch bevor alle Grundstücke bebaut wurden, eine Änderung des Planrechts herbeiführen und die Uferrandstreifen zum Grüngebiet erklären müssen. Und das nicht nur an der Berner Au, sondern an allen Bächen in Hamburg. Ökologischer Hochwasserschutz ist auch Auenschutz. Jetzt, angesichts immer häufiger auftretender Überschwemmungen rächt sich diese Politik. Da aber alles bebaut ist, ist kein direkter Hochwasserschutz mehr möglich. Wieder einmal müssen die Bürger die Versäumnisse von Politik und Verwaltung ausbaden. Erst wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, wird erkannt, dass Ökologie ein wichtiges Politikfeld und nicht nur eine lästige Randerscheinung ist. *Ilka Duge*

## Uferabflachung gibt der Alster mehr Lebensraum und Platz

# Anlieger griffen selbst zum Spaten

**Seit 2011 setzten sich der NABU, der BUND und die Aktion Fischotterschutz im Rahmen des Projekts „Lebendige Alster“ für die naturnahe Entwicklung der Alster ein. Jetzt haben sich erstmals Alsteranlieger dazu bereit erklärt, einen Teil ihres Grundstücks für eine naturnahe Uferentwicklung zur Verfügung zu stellen.**

Foto: Ilka Duge

**Annerose Brouwer, Dr. Georg Job, Norbert Job, Karla Hermes (v. li.) pflanzten u.a. Sumpf-Dotterblume, Mädesüß, Gemeinen Blutweiderich, Wald-Engelwurz und Gelbe Schwertlilie an ihrem abgeflachten Alsterufer**

Zusammen mit Helfern der Naturschutzverbände haben Bürger in Hummelsbüttel auf ihrem Grundstück am Hollenbek zum Abschluss einer modellhaften Uferabflachung verschiedene Uferstauden für eine naturnahe Uferentwicklung in der abgeflachten Uferböschung gepflanzt. „Wir geben der Natur an der Alster gerne ein paar Quadratmeter unseres Ufers zurück“ so Norbert Job, Miteigentümer des Grundstücks. „Als wir von dem Anliegen des Projektes „Lebendige Alster“ im Rahmen einer Bürgerbeteiligung gehört haben, waren wir direkt dabei“ erzählt er begeistert.

Die Alster wird stark als Erholungsraum genutzt. Sie ist ein attraktives Freizeitgewässer für Wassersportler und ihre begleitenden Wege werden u.a. von Spaziergängern und Radfahrern rege frequentiert. Viele Privatgrundstücke grenzen direkt an die Alster, so dass auch der Hochwasserschutz ein wichtiges Thema ist. „Aufgrund der vielfältigen Nutzungen möchten wir alle Beteiligten an einen Tisch holen und gemeinsam mögliche Maßnahmen diskutieren. Außerdem möchten wir vom Vor-Ort-Wissen der Nutzer profitieren und wünschen uns, dass dieses in den Prozess eingebracht wird“, sagt Eike Schilling (NABU). Nachdem seit 2011 vor allem in Gemeinschaftsaktionen mit vielen Helfern Kies und Holzbarrieren in die Alster eingebracht worden sind, werden seit Februar 2013 auch interessierte Anwohner der Alster in die Aktion eingebunden.

Da die Alster in diesem Bereich durch hohe Uferböschungen eingeengt wird, musste zunächst ein Teil des Erdreichs am Ufer abgetragen werden. Die dadurch entstandene Fläche liegt etwas höher als der derzeitige Wasserspiegels und kann nun durch die Alster auch überschwemmt werden. Dadurch bietet er vielen Tieren und Pflanzen einen neuen Lebensraum. Die Ufer sind der wichtige und sensible ökologische Übergangsbereich zwischen aquatischem und terrestrischem Lebensraum. Die Wurzeln der Bäume ragen ins Wasser und bilden Unterstände für die Fische. Uferröhricht bietet Versteck und Brutmöglichkeit für viele Tiere. Selbst bei Reduzierung auf einen sehr schmalen Streifen haben solche Areale für die Lebensraumqualität des Gewässers noch entscheidende Renaturierungsmöglichkeiten. Wo mehr Raum zur Verfügung steht, greifen Maßnahmen der Auenentwicklung.

„Ein lebendiger Korridor aus intaktem Gewässer-, Ufer- und Auenlebensraum an der Alster ist für den quer durch die Stadt verlaufenden Biotopverbund von besonderer Bedeutung“ weiß Karsten Borggräfe (Aktion Fischotterschutz). Dass auch private Anlieger etwas für die Natur erreichen können, konnte hier beispielhaft gezeigt werden. Eike Schilling und Karsten Borggräfe wünschen sich, dass diese Aktion noch viele Nachahmer an der Alster findet. Das Projektteam berät und unterstützt gerne Anlieger, die ihre Ufer an der Alster naturnäher gestalten wollen. Dass dies nicht nur eine ökologische sondern auch eine ästhetische Aufwertung des Grundstücks bedeuten kann, wurde hier eindrucksvoll gezeigt. Gewinner sind auf jeden Fall Pflanzen und Tiere an der Alster. Mehr Infos: www.lebendigealster.de (du)

## Bezirksversammlung nur noch mit Rest-FDP

# Neuer Sitzungsplan der Kommunalpolitik

**Die neue Bezirksversammlung ist im Juni das erste Mal nach der Wahl zusammen gekommen. Neuer Vorsitzender ist Peter Pape (SPD), Stellvertreter sind Philip Buse (CDU) und Joachim Nack (Bündnis 90/Die Grünen). Von den 57 Sitzen entfallen 23 auf die SPD, 17 auf die CDU, acht auf die GRÜNEN, vier auf DIE LINKE, drei auf die AfD und zwei auf die FDP. Da Fraktionen aus mindestens drei Mitgliedern bestehen müssen, verliert die FDP ihren Fraktionsstatus.**

+++ aktuell +++
Durch den Austritt von Sylvia Canel aus der FDP geht wahrscheinlich auch deren Gruppenstatus verloren. Helga Daniel und Sylvia Canel hätten dann nur noch die eingeschränkten Rechte von Einzelmitgliedern.
+++aktuell+++

Foto: Ilka Duge

**Die neuen Fraktionsvorsitzenden von links: Florian Fischer (AfD), Anja Quast (SPD), Eckhard Graage (CDU), Helga Daniel (FDP - ohne Fraktionsstatus), Dennis Paustian-Döscher (GRÜNE) und Julian Georg (DIE LINKE)**

Der neue Sitzungsplan der Bezirksversammlung (BV) Wandsbek mit ihrer Unterausschüssen für das restliche Jahr steht auch schon fest. Neu sind die Zuschnitte einiger Ausschüsse: Unverändert sind der Planungsausschuss (PLA), der Jugendhilfeausschuss (JHA), der Ausschuss für Finanzen und Kultur (FinK), der Ausschuss für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (UGV) sowie der Hauptausschuss (HA). Der Ausschuss für soziale Stadtentwicklung heißt jetzt „Soziales und Bildung“ (ASB) und der Ausschuss für Wirtschaft, Verkehr, Tourismus wurde umbenannt in „Wirtschaft und Verkehr“ (WVA).

Wie die Bezirksversammlung tagen alle Ausschüsse im Sitzungssaal neben dem Bezirksamt (Am alten Posthaus 2, 3.OG). Der Regionalausschuss Walddörfer (Regio Wd) wechselt seinen Tagungsort, während der Regionalausschuss Alstertal (Regio At) im ehemaligen Ortsamt, Wentzelplatz 7 (2. OG) zusammenkommt. Der Regionalausschuss Farmsen-Berne/Bramfeld-Steilshoop tagt im Sitzungssaal des ehemaligen Ortsamtes Bramfeld, Herthastraße 20, den Regio Rahlstedt/Meiendorf finden Interessierte im Sitzungssaal im ehemaligen Rahlstedter Ortsamts, Rahlstedter Straße 151-157. Außerdem gibt es den Kerngebietsausschuss sowie die Bauprüfausschüsse der Regionalausschüsse. Beginn ist um 18 Uhr (außer HA: 17.30 Uhr). Vor und oft auch nach jeder Sitzung gibt es für Bürger die Möglichkeit ihr Anliegen vorzutragen und Fragen zu stellen. Die anschließenden Sitzungen sind zum größten Teil öffentlich. Die Termine und Sitzungsorte kann man auch im Bezirksamt erfragen, Tel. 42881-2013, oder im Internet unter www.hamburg.de/Wandsbek/Bezirksversammlung abrufen. (du)

**Sitzungsplan der Kommunalpolitik 2014**

| September: | | Oktober: | |
|---|---|---|---|
| 4. | BV | 7. | PLA |
| 16. | PLA | 9. | BV |
| 24. | Regio At | | |
| 25. | Regio Wd | | |
| **November:** | | **Dezember:** | |
| 4. | PLA | 2. | PLA |
| 5. | Regio At | 3. | Regio At |
| 6. | Regio Wd | 4. | Regio Wd |
| 13. | BV | 11. | BV |

**BV:** Bezirksversammlung
**PLA:** Planungsausschuss
**Regio AT:** Regionalausschuss Alstertal
**Regio Wd:** Regionalausschuss Walddörfer

LANDHAUS OHLSTEDT
HOTEL - RESTAURANT - CAFÉ - PARTYSERVICE
Frische Pfifferlinge
in verschiedenen leckeren Variationen
ab 20.9.
Wild- & Geflügelgerichte...
ab 15.10.2014 bis 15.1.2015
Ganze Gans für 4 Personen € 105.-
inkl. Beilagen und einer Flasche Rotwein / auf Vorbestellung
TÄGLICH GEÖFFNET - KEIN RUHETAG - KÜCHE VON 11:30 - 22:00 UHR
TELEFON: 040 - 605 67 00 - U1-BAHN OHLSTEDT - BUS 276
ALTE DORFSTR. 5 - 22397 HAMB. - WWW.LANDHAUS-OHLSTEDT.DE

## Koalitionsvertrag für die nächsten fünf Jahre unterschrieben

# Rot-Grüne-Koalition setzt viele grüne Akzente

**In der Bezirksversammlung bleiben die Mehrheitsverhältnisse bestehen. SPD und GRÜNE setzen ihre seit drei Jahren bestehende Koalition für weitere fünf Jahre fort. Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff soll auch nach Ablauf seiner Amtszeit 2017 Bezirksamtsleiter bleiben.**

Foto: Ilka Duge

**Lächelnde Gesichter bei der Unterzeichnung des „rot-grünen Weges für Wandsbek" im Bezirksamt: Von links: Harry von Borstel (Parteivorsitzender GRÜNE), Dennis Paustian-Döscher (Fraktionsvorsitzender GRÜNE), Karl Schwinke (Parteivorsitzender SPD) und Anja Quast (Fraktionsvorsitzende SPD)**

Im Vergleich zum alten Koalitionsvertrag, der zwölf Seiten umfasste, ist die neue „Vereinbarung über die Zusammenarbeit in der Bezirksversammlung Wandsbek für den Zeitraum 2014 bis 2019" mit 22 Seiten deutlich umfassender nicht nur vom Umfang der Seiten her. Im Wohnungsbau sollen wie bisher 1.000 Wohnungen jährlich errichtet werden. Dabei bekommen soziale, ökologische und ökonomische Belange mehr Gewicht. Neu ist u.a. das Ziel, den CO2-Ausstoß für die benötigte Energieversorgung der Gebäude einerseits durch effizientere Bauweisen und andererseits durch die Nutzung erneuerbarer Energien über das gesetzliche Maß hinaus zu reduzieren. U.a. sollen bei der geplanten Bebauung am Buchenkamp nur Nullenergiehäuser entstehen, beim Umbau der Ladenzeile Spitzbergenweg und den neuen Häusern am Petunienweg sind Photovoltaikanlagen mit einer Belegungsquote von 60 Prozent vorgesehen.

Im Bereich Natur und Stadtgrün haben die GRÜNEN durchgesetzt, dass alle Straßen- und Parkbäume, die der Säge zum Opfer fallen ersetzt werden müssen. Dafür sollen 100.000 Euro aus Mitteln der Bezirksversammlung bereitgestellt werden. Interessant ist auch, dass im Vertrag mehr Wildwuchs gewünscht wird. Baumscheiben, Straßenbegleitgrün, Straßenränder oder Kreisel sollen durch nährstoffarme Standorte die Artenvielfalt stärken. Ersatzpflanzungen, Festsetzungen in Bebauungsplänen sowie Ausgleichsmaßnahmen sollen kontrolliert werden. Außerdem soll das Moratorium für den Bebauungsplan Wohldorf-Ohlstedt 13 fortgesetzt werden. Der Planfeststellungsantrag der Deponieerweiterung in Hummelsbüttel wird abgelehnt.

Um dem Bezirk mehr Entscheidungsmöglichkeiten zu geben, z.B. in der Ausweisung von Radwegen wird beabsichtigt, die „untere Straßenverkehrsbehörde" in den Bezirk zu verlagern. Bis zur Umsetzung wollen SPD und GRÜNE die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der Straßenverkehrsbehörde, bezirklichen Dienststellen und Kommunalpolitik bürgerfreundlicher und flexibler gestalten. Tempo-30-Zonen sollen ausgeweitet und verkehrsverlangsamende Maßnahmen umgesetzt werden. In den Randbereichen des Bezirks will man in verkehrsschwächeren Zeiten ein bedarfsgerechtes Angebot, das zur Nutzung des ÖPNV einlädt, unterstützen. Dazu zählt u.a. die Prüfung von alternativen Bedienangeboten wie Anrufsammeltaxis oder Rufbussen. Das in der letzten Legislatur beschlossene Radwegekonzept soll umgesetzt und u.a. die Radwegeverbindung entlang der Poppenbüttler Chaussee/Lemsahler Landstraße auf den Weg gebracht werden.

Der „rot-grüne Weg für Wandsbek" will zusammen mit den Bürgern auch ein Leitbild für die Zukunft des Bezirks entwickeln. Die Beteiligung von Bürgern im Wohnungsbau, Verkehrsbereich und bei der Stadtteilentwicklung soll ausgebaut werden. Gesprächsbereit zeigen sich die Koalitionäre auch bei der Evaluation von Bürgerbegehren und Bürgerentscheid: u.a. über eine verbindliche und längere Bindungswirkung des Bürgerentscheids für die Bezirksebene in Verbindung mit einem maßvollen Quorum oder sog. Bezirksreferenden. Eingaben sollen u.U. im Sinne von Online-Petitionen weiterentwickelt werden. Den gesamten Vertrag gibt es auf der WUZ-Homepage. (du)

## Aktiver Einsatz für die Energiewende

# Frauen-Energie-Genossenschaft im Aufwind

**Trotz der großen Verunsicherung in der Windbranche aufgrund der Neufassung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zum 1. August gibt es in Hamburg eine Frauen-Energie-Genossenschaft, die im Juni als einzige in Hamburg in diesem Jahr ein neues Windrad errichtet hat.**

Foto: Windfang

**Taufe des Windrades „Schneewittchen“ in Francop mit Rotkäppchensekt durch die Ollander Appelkeunigin Julia Freiwald aus dem Alten Land**

„Mit einem Seminar zu Solar- und Windenergie, 1990 angeboten von „Natur und Technik“ im Haus am Schüberg in Hoisbüttel, fing alles an“, erzählt die Volksdorferin Silke Mittelstädt, Mitbegründerin der ersten Stunde und Aufsichtsrätin der Windfang eG, der bundesweit ersten und einzigen Frauen-Energie-Gemeinschaft, die seit 1992 als eingetragene Genossinnenschaft mit Sitz in Hamburg agiert. Noch negativ beeindruckt durch die Katastrophe von Tschernobyl schlossen sich tatkräftige Ingenieurinnen und Studentinnen in ihr zusammen, um Einfluss auf die Energiewirtschaft in Bürgerhand zu nehmen, einen Gegenpol zu Großinvestoren zu bilden und den bewussten Umgang mit Energie voranzubringen. Motivation war immer, Frauen im von Männern dominierten Energiebereich eine Chance zu geben und sich im Technikbereich zu engagieren.

Das erste Projekt der Frauen-Gemeinschaft war die Errichtung einer Windkraftanlage in Hemme im Kreis Dithmarschen. Die Windmühle „Oya“, benannt nach der Herrin der Stürme, Gebieterin und Schützerin der Frauen, kostete damals eine Million Mark und hatte (in der Farbe der Frauenbewegung) lila Flügelspitzen - sie produziert seither als eine von inzwischen insgesamt elf Windkraftanlagen der Windfang eG etwa 1.000.000 Kilowattstunden (kWh) jährlich; dies entspricht dem jährlichen Strombedarf von mehr als 300 Vier-Personen-Haushalten.

„Solche 450 Kilowattanlagen wie „Oya“ gelten heute als gering rentabel“, erläutert Käthe Fromm, Aufsichtsratsvorsitzende. Als Windstandorte ausgewiesene Flächen werden heute mit größeren Anlagen bebaut oder alte Anlagen repowert (durch effektivere ersetzt). Im Sommer 2014 stellte Windfang zu den sieben „kleinen“ Windmühlen in Hamburg-Francop ein „großes Schneewittchen“ (105 m hoch, 2 Megawatt Nennleistung, Kostenpunkt 3,5 Mio. Euro) - eine Anlage, mit der die bisherige jährliche Stromproduktion von ca. 7,5 Mio. kWh mit einem Schlag um zwei Drittel auf ca. 12,5 Mio. kWh fast verdoppelt wurde.

„Die EEG-Reform wird die Umsetzung der Energiewende in Deutschland sehr behindern“, bedauert Stefanie Usbeck, langjährige Vorstandsfrau der Windfang eG, „Energiegenossenschaften sind ein wichtiger Faktor der regionalen Wertschöpfung und Mitbestimmung. Kleinen Genossenschaften wird die Beteiligung u.a. durch Auflagen in der Vermarktung erschwert.“ Daher engagiert sich Windfang auch politisch und beteiligt sich beispielsweise mit einer größeren Spende am Kino-Dokumentarfilmprojekt „CHANGE. Die Revolution geht weiter“.

Derzeit gehören der Energie-Gemeinschaft rund 300 Frauen an. Sie wollen sich aktiv für die Energiewende einsetzen und auch eine Möglichkeit etablieren, Geld anzulegen und den Einfluss darauf zu behalten. Pläne für die Zukunft gibt es viele: Für die Errichtung einer weiteren Neuanlage und dem später geplanten Repowering von Altanlagen (aus 3 mach 2) wird zunächst ein umfangreiches Fledermaus- und Vogel-Gutachten in Auftrag gegeben, um sicherzustellen, dass der Betrieb von Neuanlagen keine Gefährdung für schützenswerte Arten darstellt. Außerdem soll eine eigene Strommarke gegründet werden. Bisher vermarktet Windfang den produzierten grünen Strom über NaturStrom und andere Ökostromanbieter, den die Genossinnen von dort wieder beziehen – ein nicht gewollter Umweg.

(WUZ)

“Zur Kastanie”
Duvenstedt

Specksaalredder 14
22397 HH-Duvenstedt
Reservierung ab sofort pers. oder
unter Tel.: (0 40) 607 25 25
www.restaurant-zur-kastanie.de
info@restaurant-zur-kastanie.de

**„Spare Ribs satt“**
Jeden Mittwoch-Abend
im September:
am **3., 10., 17. und 24.9.**
mit Bratkartoffeln und
Krautsalat
zum Preis von 15,90 Euro

**"Elsässer Wochen"**
**vom 29.9. bis 19.10.**
mit Spezialitäten aus der
Heimat des Küchenchefs

## Zum dritten Mal ukrainische Mädchen und Jungen in Großhansdorf

# Neue Horizonte für Tschernobyl-Kinder

**Mit Gedichten, Liedern und Tänzen haben sich 16 ukrainische Kinder bei ihren Betreuern für drei ereignisreiche Ferienwochen bedankt. Wie in den vergangenen Jahren waren Mädchen und Jungen aus der Tschernobyl-Region auch in diesem Jahr wieder zur Erholung im Schullandheim Erlenried in Großhansdorf.**

Foto: Ilka Duge

**Die Kinder aus der Tschernobyl-Region singen beim Abschiedsfest zusammen mit Pryvit-Vorstandmitglied und Übersetzerin Olga Kotova für ihre Gäste**

Der Verein Pryvit hat bereits zum dritten Mal Kinder zwischen acht und 13 Jahren für einen dreiwöchigen Erholungsurlaub aus der Region nördlich der Hauptstadt Kiew nach Norddeutschland geholt. Die acht Mädchen und acht Jungen kannten sich vorher überhaupt nicht, denn sie stammen alle aus verschiedenen Dörfern der Region Narodici, etwa 60 Kilometer westlich des 1986 havarierten Atomreaktors von Tschernobyl. In dem Gebiet der so genannten Zone 2 gibt es etwa 30 bewohnte und 30 unbewohnte Dörfer, denn viele Menschen wurden nach der Katastrophe umgesiedelt. Seit 2013 arbeitet der Verein Pryvit mit der ukrainischen Organisation „Tschernobyl-Kinder für das Überleben“ zusammen. Zusammen mit dem örtlichen Krankenhaus wählen sie die Kinder aus, für die ein Erholungsurlaub den größtmöglichen Effekt hat. Alle Kinder kommen zudem aus sozial schwachen Familien, sind zum Teil Waisen oder haben Geschwister mit einer Behinderung. Während ihrer Zeit im Schullandheim kommt daher gutem Essen eine besondere Bedeutung zu, denn die Familien können sich kaum gesunde Nahrungsmittel leisten. Sie essen das, was in ihren Gärten wächst – und das ist durch Radioaktivität stark kontaminiert. Viele Kinder sind krank aufgrund der Radioaktivität und/oder, weil sie sich weder Arzt noch Medikamente leisten können.

Eine kinderärztliche Untersuchung steht daher auch an erster Stelle eines jeden Aufenthaltes. In diesem Jahr waren außerdem viele Kinder mit Zahnproblemen dabei, so dass einige sogar zum Kieferchirurgen mussten. Damit die Mädchen und Jungen nicht nur gesundheitlich gestärkt nach Hause zurückkehren, stehen auch viele Ausflüge auf dem Programm. In diesem Jahr zählte dazu u.a. ein Besuch am Hafen, im Schwimmbad, bei der Freiwilligen Feuerwehr Großhansdorf, beim Milchlieferanten Gut Wulfsdorf oder in Scharbeutz an der Ostsee. Die Kinder sollen bei ihrem Besuch auch Anreize erhalten, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und sich vielleicht später für ein Leben außerhalb der verseuchten Zone zu entscheiden.

Um den Aufenthalt der Kinder finanzieren zu können, ist der Verein Pryvit auf Spenden angewiesen. Neben den Lions, den Rotariern, dem Round Table und Kirchengemeinden gibt es auch immer Einzelspender. Bei Sachspenden nimmt der Verein gern gut erhaltene Kleidung, Schuhe, Spielzeug und warme Decken. Beim Abschiedsfest in diesem Jahr übergab Clemens Preuße vom Round Table 60 Ahrensburg einen Scheck über 5.000 Euro an den Pryvit-Vorsitzenden Wulf Garde.

Als es am 13. August dann zurückging, nahmen die Kinder viele neue Eindrücke und auch neue Kleidungsstücke mit in die Heimat. Dank vieler Spender und der Hamburger Tafel traten auch zahlreiche Versorgungspakete die Reise in die Ukraine an. Und, die Vorbereitungen für 2015 laufen schon auf vollen Touren. Um auch den nächsten Aufenthalt finanzieren zu können, freut sich der Verein Pryvit – zu deutsch „Hallo“ über viele neue Mitglieder und Spenden. Infos gibt es im Internet unter www.facebook.com/pryvit oder bei Wulf Garde, Tel. 04102-493137. Das Spendenkonto bei der Haspa hat die Nummer 1241150828. (du)

## Ich geh durch‘s Dorf (11)

# Ein anderes Volksdorf war möglich - Klotzdorf kommt!

Die Eulenkrugpassage fiel nicht vom Himmel. Fünftausend Volksdorfer waren dagegen. Auch die anderen Klötze hier sind menschengemacht und gewollt. Es tobt eine innerstädtische Bebauungswut, die Volksdorf vollkommen verändert - Klotzdorf eben.

Die Ohlendorff‘sche Villa freistehend mit einer großen Mehrzweckfläche (Parkplatz und Festplatz) und im Ortskern eine Gemeinschaftsstraße als Gesamtensemble und öffentlicher Raum, dafür habe ich mich eingesetzt. Aus der Traum. Kein Geld? Unser Staat pleite? Wenn beim Bau der Elbphilharmonie wahrscheinlich weit mehr als 120 Mille ohne bauliche Wirksamkeit einfach so versemmelt wurden? Jeder Hamburger Stadtteil hätte über eine Million für Kultur bekommen. Unglaublich? Brauch man nich groß rechnen.

„Da müssen wir durch!“ wurde mir von der Lokalpolitik gesagt. Ich muss da auf keinen Fall durch und auch der Hamburger Bürger nicht. Mir geht es darum, dass das Lokale auch „ne ordentliche Schnitte“ abbekommt. Klar!

Auf meine Anfrage hin im Regionalausschuss gibt es für die Auswirkungen der Bebauung und der Nutzung keine verkehrliche Folgenabschätzung. Politik erscheint mir heute nicht mehr als Bohren dicker Bretter. Nach jahrelanger engagierter Initiative und versuchter Einflussnahme spreche ich heute eher vom „Hamburger Speck“: Du denkst, Du hast jetzt was erreicht, drehst Dich um und schon ist alles wie es war. Einen „Klangraum Volksdorf“ hatte ich mir vorgestellt. Soll wohl nicht sein. Aus der Traum - eine schöpferische Pause ist angesagt.

Vorher wird die Niederlage am **18. September** ab 18 Uhr in der Koralle ordentlich gefeiert. (Siehe Ankündigung) Ein rollender Stein setzt doch kein Moos an.

*Siegfried Stockhecke*

Die Ohlendorff‘sche Villa im Städtebaulichen Rahmenplan für Volksdorf

Grafik: PPL/Bezirksamt Wandsbek

Aktuelle Nachrichten: www.wuzonline.de

ONCE IN A LIFETIME

**Geburtstagsfeier zum 66ten**

im Bürgerhaus Koralle
Marktplatz Volksdorf

**18. September**

**18.00 Empfang im Bistro**
**19.30 11. Volksdorfer Kulturtage zur Nachhaltigkeit**
**Ein Film von Susan Manthey, 2014**
**20.00 RUNRIG in Concert 2013, Party on the moor in the Scottish Highlands.The Band’s 40th Birthday Year Celebrations. Konzertfilm**

Freikarten ab 5. September
an der Kasse Koralle Kino

**Ein anderes Volksdorf war möglich –**
**Aus der Traum: Volksdorf war, Klotzdorf kommt!**
**Meine Niederlage soll gefeiert werden**
**und es geht zu neuen Ufern**

**Siegfried Stockhecke** – *imagine project volksdorf*

*Der gute Verlierer bittet von Geschenken abzusehen – Eintritt frei*

RUNRIG

## Hamburg summt

Es fehlt in Deutschland an Nachwuchsimkern, um die Überalterung der Imkerschaft aufzuhalten und die sinkende Zahl der Berufsimker zu ersetzen. Zugleich setzen Parasiten, Krankheiten, Pestizide und mangelndes Nahrungsangebot aufgrund von Monokulturen den Honigbienen zu. Auch die Wildbienen sind auf dem Rückzug, viele Arten stehen auf der Roten Liste. Blütenreiche Lebensräume mit geeigneten Nistmöglichkeiten für die vielen Wildbienenarten auch in der Großstadt sind ständig bedroht und müssen geschützt und ausgeweitet werden.

Mit der Initiative „Hamburg summt!“ sollen möglichst viele Hamburger für das Thema sensibilisiert werden. Im Oktober 2010 startete die Initiative in Berlin. Hamburg schloss sich 2013 an. Hamburg summt! wirbt um Aufmerksamkeit der Stadtbewohner für ihre (Stadt)Natur. Dafür, die Abhängigkeit von funktionierenden Ökosystemen zu begreifen und auch das eigene Lebensumfeld bienenfreundlich zu gestalten. Ein wichtiger Bestandteil dabei ist das Aufstellen von Bienenstöcken auf den Dächern prominenter Gebäude der Stadt. Mehr Infos: www.hamburg.deutschland-summt.de (WUZ)

## Wulfsdorfer Kartoffelfest

Das große Kartoffelfest auf Gut Wulfsdorf, Bornkampsweg 39 findet am **13. September** von 11 bis 17 Uhr statt. Das Gut begeht dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum als biologisch-dynamisch bewirtschafteter Betrieb. Aus diesem Anlass zeigen Georg Lutz und sein Team auf dem Hof und im Wasserturm bis zum 27. September eine Ausstellung über die Entwicklung seit 1989.

Auf dem Kartoffelfest werden wieder viele leckere Gerichte aus u.a. Wulfsdorfer Kartoffeln angeboten. Für gute Stimmung sorgt die junge Hamburger Band 20vor8 mit ihrem Stilmix aus Klezmer, Balkan, Folk und Jazz. Daneben gibt es wieder das alljährliche Kartoffelbuddeln, viele Stände, Führungen und Angebote für Kinder. Mehr Infos: www.gutwulfsdorf.de. (WUZ)

## Es summt und brummt an der Pferdeschwemme

# Norddeutsche Apfeltage werden zum Bienenfest

**Rund 85 Prozent der landwirtschaftlichen Erträge im Pflanzen- und Obstbau hängen in Deutschland von der Bestäubung der Honigbiene ab. Doch den Bienen geht es nicht gut. 2006 wurde erstmals in Europa vom „Bienensterben“ berichtet. Seitdem haben sich die Bestände etwas erholt, Entwarnung kann es jedoch nicht geben.**

Foto: Ilka Duge

**Der Verkauf von Obstgehölzen, vor allem alter Norddeutscher Sorten wie dem Gelben Richard, dem Apfel des Jahres 2014, gehört zu jedem Apfelfest**

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr“, soll der Physiker Albert Einstein mal gesagt haben. Ob das Zitat wirklich von Einstein stammt, ist nicht belegt, aber es zeigt auf, dass Bienen mehr sind als nur Honigproduzenten. Der Volkswirtschaftliche Nutzen übersteigt den Wert der Honigproduktion um das zehn- bis 15-fache. Auch die Veranstalter der Norddeutschen Apfeltage haben das erkannt und das Apfelfest in diesem Jahr dem Thema „Bienen und Äpfel“ gewidmet.

Ohne Bienen gibt es keine Äpfel! Dieser kausale Zusammenhang zwischen der Produktion des beliebtesten Obstes der Deutschen und dem Sympathieträger Biene ist Schwerpunkt der diesjährigen Apfeltage. Bienen können nur dann überleben, wenn der Mensch im Einklang mit der Natur wirtschaftet. Denn Milben, Viren und Pilze, dezimieren zwar die Bienen, sind aber nicht die Ursache. Die EU-Lebensmittelbehörde EFSA hat 2013 ein Gutachten veröffentlicht, das vor allem Insektiziden die Schuld am Bienensterben gibt. Ein Verbot so genannter Neonicotinoide, die vor allem bei Raps, Zuckerrüben, Sonnenblumen und Mais eingesetzt werden, soll helfen, das Bienensterben zu stoppen.

Neben den Honigbienen kommt ihren wildlebenden Verwandten eine immer größere Bedeutung zu, denn diese sind auch schon bei Temperaturen unter zehn Grad unterwegs. Doch Hummeln und andere Wildbienen brauchen natürliche Lebensräume. Eine wilde Ecke im Garten und sogar der Wildwuchs am Straßenrand hilft ihnen dabei.

Als Auftakt der Apfeltage 2014 wird am Donnerstagabend, **25. September** vom Ammersbeker Kulturkreis im Pferdestall, Am Gutshof 1 der Film „More than Honey“ gezeigt. Die Tagung Pestizide in der Landwirtschaft: Auswirkungen von Neonicotinoiden auf Biene, Mensch und Natur schließt sich am Freitag, **26. September** von 9.30 bis 16.30 Uhr in der Leuphana Universität in Lüneburg an.

Auch die Norddeutschen Apfeltage vom **27. bis 28. September** rund um die Pferdeschwemme in Ammersbek/Hoisbüttel stellen Bienen+Äpfel in den Mittelpunkt: An beiden Tagen gibt es interessante Vorträge zum Thema: über die Initiative Hamburg summt, über die Bedeutung der Bienen für die Bestäubung der Obstbäume, über Hilfestellungen und Möglichkeiten der Förderung der (Wild-)Bienenpopulationen, Informationen über Hornissen, Wespen, Hummeln und andere blütenbestäubende Insekten oder über das Veredeln von Obstbäumen. Eine große Apfel- und Birnenausstellung präsentiert die Vielfalt der Kernobstsorten. Imker und Biologen zeigen beispielhaft die Vielfalt der blütenbestäubenden Insekten, die Haltung von Honigbienen und was jeder tun kann, um deren Lebensräume zu erhalten und naturnah zu gestalten.

Außerdem ist wie immer die Bestimmung mitgebrachter Früchte möglich, eine Beratung zur Auswahl geeigneter Obstbäume, die Verkostung genussreifer Apfel- und Birnen- sowie verschiedener Honigsorten und anderer Bienenprodukte und ein ansprechendes Programm für Kinder gehören ebenso dazu. Detaillierte Infos gibt es auf www.apfeltage.info. (du)

## BUND will blühende Landschaften fördern

# Lebensraum für viele Insekten

**Bunte Wiesen sind selten geworden in unserer Landschaft. Der Eifer vieler Landwirte, Garten- und Landschaftsplaner, mit dem jedes Fleckchen kultiviert und jede wilde Konkurrenz ausgeschaltet wird, führt nicht bei uns sondern auch weltweit zu einem Verlust an Pflanzen und davon abhängigen Tierarten. Dagegen möchte die BUND-Gruppe Wandsbek etwas tun. Auf der Streuobstwiese in Volksdorf hat sie ein Beet mit Wildblumen angelegt, die vor allem an Feldrändern vorkommen.**

Foto: Ilka Duge

**Was in Süddeutschland möglich ist, sollte doch auch in Hamburg durchführbar sein: Wildbumenbeet mitten in Eichstätt/Altmühltal**

Die so genannten Feldrandgesellschaften: Kornblume, Klatschmohn, Wiesenoregano, Wiesenkerbel, Wiesenbocksbart, wilde Möhre, Labkraut, Himmelsschlüssel, Wiesenmargerite oder Wiesenstorchschnabel und andere wilde Ackerblumen und Ackerkräuter sind durch den Einsatz von Pestiziden, gereinigtes Saatgut und die Intensivlandwirtschaft immer seltener geworden. Rund 75 Sorten stehen auf der Roten Liste bedrohter Arten, 17 sind bereits ausgestorben. Seit 1980 hat Loki Schmidt mit ihrer Aktion „Blume des Jahres“ bereits auf auf gefährdete Pflanzen und ihre Lebensräume aufmerksam gemacht, z.B. mit der Wegwarte. „Aber auch die unscheinbaren Feldblumen sind wichtig für das ökologische Gleichgewicht“, weiß Irmgard Dudas. „Für bestäubende Insekten wie Bienen aber auch für Schmetterlinge, Käfer und viele Vogelarten sind Ackerblumen und -kräuter eine wichtige Nahrungsquelle“. Mit dem Beet der Feldrandgesellschaften will der BUND Loki Schmidts Idee weiterentwickeln.

Doch nicht nur am Feldrand fehlt die Wildnis. Auch auf öffentlichen Grünflächen und in Privatgärten findet man immer mehr versiegelte Flächen, Einheitsrasen oder das omnipräsente Straßenbegleitgrün. Dabei bieten Siedlungsgebiete vielen Tier- und Pflanzenarten bessere Lebensbedingungen als ihre gefährdeten, vielfach längst zerstörten natürlichen Lebensräume. Doch immer noch scheinen Ökologie, Ökonomie und Ästhetik im urbanen Bereich oftmals in Widerspruch zueinander zu stehen.

Entscheidend bei der Auswahl der Blumen ist die Vielfalt: Viele Insekten sind auf einheimische und standortangepasste Blühpflanzen angewiesen. Der Anbau von früh-, mittel- und spätblühenden Sorten ist wichtig für die Versorgung auch im Frühjahr und Herbst. Gefüllt blühende Blumensorten bieten keinen Nektar und Blütenstaub. Im Gegensatz zu Honigbienen sind Wildbienen z.T. stark auf einzelne Pflanzen spezialisiert. Die bevorzugten Nahrungspflanzen sind auf die Rüssellängen der Bienenarten abgestimmt. Schwebfliegen holen sich ihr Futter vor allem von Doldenblütlern. Auch viele Balkon- und Kübelpflanzen bieten reichlich Futter für Insekten bzw. können manche Insektenweidepflanzen auch im Blumenkasten angebaut werden z.B. Korn- u. Ringelblume oder Winden. Aber vor allem Straßenränder, Gräben oder Kreisverkehre eignen sich als Wildblumenbeete. Im Gegensatz zu normalen Grünflächen, in denen das Gras schnell wächst und diese gerade im innerörtlichen Bereich bis zu mehrmals im Jahr gemäht werden müssen, genügt bei Magerflächen eine einmalige Mahd. Das spart sogar Kosten. Mehr Informationen gibt es beim BUND und unter: www.bluehende-landschaft.de. (du)

**doku film front**

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO VOLKSDORF, S. STOCKHECKE JEWEILS UM 19:45 UHR

**25. September:** Der Imker. Ein Film von Mano Khalil (2014)

Der Kurde Ibrahim Gezer hat alles verloren: sein Heim, seine Familie und seine geliebten Bienen, die gleichzeitig seine Lebensgrundlage bildeten. Im Schweitzer Asyl versucht er einen Neubeginn, doch die Behörden machen es ihm nicht leicht. Es ist die Geschichte eines Imkers, der am Ende dank seiner Liebe zu Menschheit und Natur zurück ins Leben findet. Ein großartiger Film für Freunde der Bienen und des Menschen - unterstützt von der UNO-Flüchtlingshilfe-Aktion „von Fremden zu Freunden“.